

Diese von C. Schall's und G. Dralle's Arbeit abweichende Interpretation des Tetramethylbrasilins schien einerseits mit Rücksicht auf das Vorhandensein der Fläche  $'a$ , anderseits wegen den wesentlich verschiedenen Winkelwerthen geboten.

In nachstehender Tabelle erscheinen die Winkelwerthe der zu parallelisirenden Flächen zusammengestellt.

Schall und Dralle, Trimethylbrasilin	Herzig—Stengel Tetramethylbrasilin
$a : c, 100 : 001 = 83^{\circ} 56'$	$c : d, 001 : 901 = 83^{\circ} 31\frac{1}{2}'$
$a : q, 100 : 011 = 86^{\circ} 17\frac{1}{8}'$	$c : m, 001 : 110 = 89^{\circ} 43'$
$q : 'q, 011 : 01\bar{1} = 75^{\circ} 37'$	$'m : 'm', 1\bar{1}0 : \bar{1}\bar{1}0 = 93^{\circ} 36'$
$a : s, 100 : 611 = 9^{\circ} 54\frac{1}{3}'$	$c : s, 001 : 116 = 13^{\circ} 23'$

Die hier zum Ausdruck kommenden Winkeldifferenzen beweisen zur Genüge, dass die zwei miteinander verglichenen Substanzen krystallographisch verschieden sind, obwohl eine Analogie im Aufbau (Morphotrophie) nicht zu verkennen ist. Ebenso ist es leicht einzusehen, dass die mit den Differenzen in den Winkelwerthen verbundene Ungleichheit der Axenverhältnisse sich selbst dann nicht wesentlich ändern würde, wenn die Auflösung der Krystallform beim Tetramethylbrasilin analog derjenigen des Trimethylbrasilins erfolgt wäre.

Die vorliegende Arbeit wurde ausgeführt unter der Leitung von Herrn Prof. A. Schrauf, welchem ich hiemit für die mir seinerseits zu Theil gewordene Anleitung meinen ergebensten Dank ausdrücke.